

WALL OF QUOTES

BETEILIGTE JAHRGÄNGE

15 SCHÜLER*INNEN DES 12. JAHRGANGS DER STADTTEILSCHULE HORN

KÜNSTLER*INNEN

LEONIE HENZE
SANDRA MAWUTO DOTOU

BETEILIGTE EXPERT*INNEN ZU DEN THEMEN ANTIRASSISMUS UND DISKRIMINIERUNG

DR. LIMA SAYED
SANDRA MAWUTO DOTOU
ASTER OBERREIT VON WE A.R.E. E.V.
TEAM VON MOSAIQ E.V.

PROJEKTLEHRER*INNEN

IVANA KASUNIC

FRAGESTELLUNG

Wie können wir (die Vertreter*innen der SV) mit unseren Themen - Antirassismus und Diskriminierung - in der Schule sichtbar werden und etwas schaffen, das bleibt?

Mit dieser Frage endete sich das Team der SV an die Kulturagent*in. Im vorausgegangenem Schuljahr hatte das SV Team mit ihrem Engagement dafür gesorgt, dass die Schule dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ beigetreten ist. Aber eine Plakette an der Wand fand das Team nicht ausreichend. Wenige Monate vor dem Abitur wollten sie die Themen an der Schule dauerhaft sichtbar machen und ihrer Schule etwas hinterlassen. Ein riesiges Wandbild direkt vor dem Lehrerzimmer zu gestalten, war ihr Wunsch. Aber wie?

PROZESS

Das Team der SV gab den Anstoß zu diesem Projekt. Sie sicherten zu, dass sie auch nach ihren Abiturprüfungen noch zur Umsetzung des Projektes in die Schule kommen würden. Die Kulturagentin stellte den Schüler*innen die Arbeiten der Designer*innen Leonie Henze und Sandra Mawuto Dotou vor, deren Stil den Jugendlichen gefiel. Tatsächlich schmolz über die kommenden Monate das ursprüngliche Projektteam, das Team der SV, aus diversen Gründen bis auf wenige Personen zusammen. So wurde der Staffelpstab des Engagements an eine Gruppe Schüler*innen aus dem Jahrgang 11 weitergereicht, die sich freiwillig zu dem Projekt meldeten.

Auch wurde eine Erweiterung des Wandbildes eingeplant: Über QR Codes wurde eine digitale Erweiterung des Bildes geplant, um so von den Schüler*innen recherchierte Hintergrundinformationen zu den Themen für die Schulöffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Erster Schritt: WORKSHOP & ENTWURF

Vorbereitender Workshop mit Mosaiq e.V. In dem Rassismus- und machtkritischen Workshop wurde Raum gegeben für die individuellen persönlichen Bezüge zum Thema Rassismus. Die Gruppe erforschte die ganze Bandbreite diverser Diskriminierungsfelder. Es bildeten sich mehrere inhaltliche Kleingruppen. Die Künstler*innen waren ebenfalls Teilnehmer*innen des Workshops.

Zweiter Schritt: ENTWURF & DISKUSSION

Basierend auf den Inhalten des Workshops erarbeitet das Künstler*innen Team Entwürfe für die Wand und schlägt ein Farbkonzept vor. In Folge werden Farbgebung, Slogans, Motive und Komposition diskutiert. Die Herausforderung ist, komplexe Themen symbolhaft zu bündeln, sie pointiert, aber nicht übertrieben darzustellen. Die Diskussionen bewegen sich aus der Gruppe hinaus zur Schulleitung und zurück: Zum Beispiel wird die Frage diskutiert: Wie stellt man ikonenhaft Islamfeindlichkeit dar? Widerspricht eine Darstellung einer Moschee im Wandbild dem Neutralitätsgebot der Schule, wenn andere Religionsangehörige, die ebenfalls von Diskriminierung betroffen sind, nicht dargestellt werden?

Dritter Schritt: UMSETZUNG & NOCH MEHR DISKUSSION

In einer Projektwoche wird das Wandbild von den Jugendlichen umgesetzt - direkt vor dem Lehrer*innenzimmer, einer der prominentesten und meist besuchten Plätze der Schule. In der Kürze der Zeit konnten nicht alle Gremien der Schule mitgedacht werden, wie zum Beispiel das Projekt auf einer Gesamtkonferenz vorzustellen. So kommt das viele Quadratmeter große, Aktivistische Wandbild etwas plötzlich. Wir stellen fest, die dargestellten Themen polarisieren auch hier, Gesprächs- und Fortbildungsbedarfe zu dem Thema sind hoch. Das Projektteam ist sehr diskussionsfreudig und stellt sich mit Bravour den vielen aufkommenden Fragen ihrer Mitschüler*innen und aus der Lehrerschaft.

Parallel zum Wandbild arbeiten die Jugendlichen an ihren Texten zu den Themen: Macht und Sprache, Privilegien, Islam- und Religionsfeindlichkeit, Rassismus & Gendergerechtigkeit. Wir stellen fest, dass die Zeit der Projektwoche nicht ausreicht, um Wandbild und Texte fertigzustellen und verschieben die Vollendung der Texte in das neue Schuljahr.

Vierter Schritt: FUNDIERTE TEXTARBEIT & REFLEXION

Zu jedem der dargestellten Themen laden wir eine Expert*in ein, die in Kleinstgruppen die Jugendlichen noch einmal bei Begriffsklärungen unterstützt und hilft, unmissverständlichen Formulierung zu finden. Gleichzeitig dienen die Arbeitstreffen dazu, den Prozess an dem Projekt zu reflektieren. Final werden die Texte durch die QR Codes an der Wand für alle zugänglich gemacht.

Fünfter Schritt: (VORLÄUFIGER) ABSCHLUSS UND EINWEIHUNG

Die Gruppe diskutiert, wie das Wandbild eingeweiht werden könnte: Eine schulöffentliche Diskussionsveranstaltung z.B.? Wie kann dafür ein geschützter Raum sichergestellt werden?

Wie können Diskriminierungserfahrungen im System Schule thematisiert werden ohne weitere Diskriminierungserfahrungen zu provozieren?

Wir stellen fest, dass es für eine fundierte Abschluss- & Diskussionsveranstaltung wünschenswert wäre, externe Expert*innen für Inhalte und Moderation einladen zu können.

Wir entscheiden uns für eine gruppeninterne Einweihungsfeier.

ERGEBNIS

Das Wandbild hat alle Schüler*innen erreicht: Am Lehrer*innenzimmer kommt keiner nicht vorbei!

Das Wandbild hat die beteiligten Schüler*innen sehr stolz und noch selbstbewusster gemacht.

Über soziale Medien wurde das Projekt öffentlich gemacht. Interessierte Nachfragen aus anderen Schulen erreichten uns. Vertreter*innen des Bertinipreises forderten die Jugendlichen auf, sich zu bewerben (noch ausstehend).

Die entstandenen Texte hinter den QR Codes können zukünftig von anderen Klassen im Unterricht aufgegriffen werden und theoretisch auch ergänzt werden. Medial kann hier ein lebendiges Archiv von Fachliteratur, Podcasts, Filmen etc. zum Thema aufgebaut werden.

FAZIT

Die Resonanz auf das Wandbild ist groß. Die Resonanz ist vielfältig. Das Wandbild regt zur Diskussion an. Insofern erfüllt es seinen Zweck: Es mahnt im Schulalltag daran, dass der Umgang mit Alltagsrassismus, mit strukturellem Rassismus und Diskriminierungen auf Grund von Religion, Geschlecht und Sprache eine wichtige, gemeinsame Aufgabe ist.

REFLEXION

Was würden wir bei nochmaliger Durchführung eines vergleichbaren Projektes anders machen?

Wir würden uns für den Planungsprozess mehr Zeit lassen und so die Möglichkeit nutzen, die Schulgremien im Vorfeld mehr zu involvieren und zu informieren.

KOOPERATION

Über die Zusammenarbeit mit allen externen Expert*innen sind wir sehr erfreut: Die Ansprache an die Jugendlichen war stets auf Augenhöhe, die künstlerische und handwerkliche Qualität hoch, die Kommunikation super.